

**Ansprache am 13. August 2026
zur Verabschiedung von Karl Schulze Stilhoff (1937-2026)
in St. Jakobus Karthaus**

Evangelium: Lukas 13,6-9

Ich habe schon eine Brücke und eine Schützenfahne, eine Urnenwand und einen Bürgerbus eingeweiht – und: ein Hofkreuz! Nämlich jenes Hofkreuz auf dem Hofe Schulze Stilhoff, das wir auf der Traueranzeige und auf dem Totenbild für den verstorbenen Karl Schulze Stilhoff sehen. Es wurde vor Jahren versetzt und steht seitdem an der heutigen Zufahrt zum Hof.

Liebe Schwestern und Brüder!

Ein Wegkreuz, so sagt man, ist ein „Fingerzeig zum Himmel“ – eine Erinnerung an unseren Gott, der uns in Jesus Christus begegnen möchte; der sich in Jesus Christus bis zum äußersten hingibt. Für uns.

Weg- und Hofkreuze sind eine Besonderheit des Münsterlands, die es in dieser Vielzahl andernorts nicht gibt. Als der Dichter Werner Bergengruen im Sommer 1933 mit dem Fahrrad durch Deutschland fuhr und auch das Münsterland besuchte, schrieb er hinterher: „An Landstraßen und Wegekrenzungen, vor den einsamen Bauernhöfen stehen die Bildstöcke, der Gekreuzigte, die Muttergottes, Sankt Antonius; wunderbare Beseelung der Landschaft, die Natur wird der Gnade unterstellt.“ Und bis heute gilt, dass Landbewohner die Verbindung der Natur zum Übernatürlichen vermutlich viel klarer kennen oder ahnen als der Stadtmensch.

Karl Schulze Stilhoff war mit Leib und Seele Bauer. Er war Bauer, nicht Landwirt – denn „Landwirt“ kann jeder lernen, als Bauer aber muss man geboren werden. Er hat Leuste und die heimatliche Scholle nie verlassen; er war ein Stück lebendige Geschichte dieser Bauerschaft. Bis ins hohe Alter erinnerte er sich an eine Pferde-Auktion, die vor über 70 Jahre stattgefunden hatte.

Ich empfand eine tiefe Symbolik, als ich vor einigen Tagen einen Blick in sein verwaistes Wohnzimmer werfen durfte: auf dem Tisch lag das „Landwirtschaftliche Wochenblatt“, darauf abgelegt die stehen gebliebene Armbanduhr. Seine Zeit war abgelaufen – nach einem langen Leben, nach einer beschwerlichen letzten Zeit.

Welche Umbrüche und Entwicklungen hat allein die Landwirtschaft in der langen Lebenszeit von Karl Schulze Stilhoff erfahren – ganz zu schweigen von den großen Umwälzungen in Politik und Gesellschaft, in Kirche und Familie, in Freizeit und Medien ab dem 20. Jahrhundert! Es war auch für ihn nicht immer leicht, sich mit neuen Situationen und für ihn ungewohnten Kompromissen zu arrangieren. Aber das geht uns ja allen so. Jedes Leben hat seine Herausforderungen. „Jedet Hüsken hätt sin Krüsken“, jedes Haus hat sein Kreuz, so meint der Volksmund. Und damit sind keine sichtbaren Hofkreuze gemeint, sondern verschiedenste menschliche und zwischenmenschliche Belastungen und Defizite.

Der Blick auf das Hofkreuz erinnert uns: Unser Gott weiß um unsere Grenzen, um unsere Sorgen, unsere Hoffnungen. Und umso entschiedener lässt sich Gott auf uns Menschen ein. Dafür steht das Kreuz. Dafür steht jenes so markante Gleichnis aus der Welt des Weinbauern, wo der Gärtner mit Geduld und Sachkenntnis den fremden Baum im Weinberg bearbeiten möchte.

Eine solche Haltung, wie sie uns das Evangelium erzählt, täte unsere Zeit insgesamt, täte unserer ganzen Gesellschaft gut. Das würde so manche Erhitzung abkühlen, so manche Übertreibung beruhigen, so manche Funkstille beenden. Das würde neue Perspektiven eröffnen.

Und so blicken wir in dieser Stunde auf ein anderes Kreuz: auf das eindrucksvolle Fensterbild unserer Jakobuskirche, das den Gekreuzigten vor einem üppigen Weinstock zeigt. Neues Leben, neue Vitalität. Wachstum, Reife. Nicht das Ende, sondern die Entwicklung steht uns vor Augen. Die Erlösung am Kreuz durch den, der alle Liebe zu den Menschen und allen Gehorsam zum

Vater in die Waagschale wirft, um alle Lieblosigkeit und allen Eigensinn von uns Menschen aufzuwiegen.

Dieses auf Glas gemalte und vom Licht durchflutete Kreuz – sozusagen das Hofkreuz der ganzen Gemeinde – schmückt nicht irgendeine Versammlungshalle. Dieses Kreuz schmückt unsere Kirche und damit jenen Ort, wo das Erlösungsgeschehen von Golgotha immer wieder Gegenwart und Wirklichkeit wird. So wie jetzt. So wie in einem Sonntagsgottesdienst. „Die Eucharistie gehört unverzichtbar zum Sonntag“, so sagte es Papst Leo erst gestern in Rom während der Mittwochsaudienz. So lange es ging, war für Karl Schulze Stilhoff der Sonntagsgottesdienst eine Selbstverständlichkeit, ein festes Ritual fast ein Leben lang.

Und nun feiern wir noch einmal die Messe – mit ihm und für ihn. Eucharistie meint: Danksagung. Wir danken Gott für das Leben und dass wir von Christus in ein neues Leben geführt werden. Denn weil Christus am Kreuz für uns gestorben ist und weil wir an dieser Hingabe teilhaben, wann immer wir zur Eucharistie zusammenkommen – deshalb *und nur deshalb* hat das eindrucksvolle Wort Gültigkeit, das wir auf der Trauerkarte für Karl Schulze Stilhoff lesen können:

Einschlafen dürfen,
wenn man das Leben nicht mehr selber gestalten kann,
ist der Weg in die Freiheit.

Amen.